



Killer

Okay, ich habe mir euer Feedback zu Herzen genommen und alles noch einmal überarbeitet. Hier das Resultat plus noch ein Stück unbekanntes:

Das Heulen des Weckers, dicht gefolgt von metallischem Klirren rüttelte Jim endlich wach. Eine erste Bestandsaufnahme sagte ihm, dass das Gerät vollkommen zerstört war. *Nicht mein Tag*, konstatierte er, während er aus dem Bett kroch und einen verstohlenen Blick auf seine immer noch schlafende Frau warf. *Wenigstens ist sie nicht wach geworden*. In diesem Moment klingelte sein Handy. Ein erster Blick auf das Display verriet nichts, sodass er mit einem Schulterzucken abnahm.

„Stevens“, knurrte er möglichst unfreundlich.

„Jim! Ich bin's, Frank!“ Die Stimme zeigte sich durch Jims Ärger keineswegs aus der Ruhe gebracht.

„Geh mir bloß nicht mit deinen Neuigkeiten auf die Nerven.“

„Fahr' schnell zu mir, ich muss dir etwas zeigen!“

„Mann, ich habe heute noch genug zu tun! Ich kann nicht einfach -“

Doch Frank hatte bereits aufgelegt. Jim wusste, dass sein Freund ihn nicht wegen einer Kleinigkeit zu sich bitten würde, und dass er ganz sicher Telefonterror betreiben würde. Daher blieb ihm nichts anderes übrig, als ein kurzes „Fuck“ zu murmeln und sich anzuziehen.

Nachdem er sich angezogen hatte, ging er hinunter ins Erdgeschoss und schenkte sich Kaffee ein. Während er im Eiltempo seine Tasse austrank und aus dem Haus stürmte, dachte er daran, wie er seiner Frau erklären würde, dass sein Arzttermin geplatzt und sein Auto noch immer nicht in der Werkstatt war. *Naja, ihr kann ich alles erklären, Frank ist für Ausreden taub*, dachte er, als er in seinen halb verrosteten Audi A3 stieg. Eine halbe Stunde später parkte er vor dem Grundstück seines Freundes.

Bevor er ausstieg, hielt er einen kurzen Moment inne. *Zuerst muss ich mich beruhigen*, dachte er. *Auch, wenn er meinen Tag durcheinander gebracht hat*. Schnell vergewisserte er sich im Rückspiegel, dass sein Scheitel gerade gezogen war, dann stieg er aus dem Wagen. An der Tür seines Freundes läutete Jim zweimal. Eigentlich eine idiotische Geste, wenn er es objektiv betrachtete. Aber er hatte sie sich einfach nicht abgewöhnen können.

Nach einer Weile öffnete Frank, der an diesem Tag noch mehr als sonst wie Curt Cobain aussah. Vielleicht lag es auch nur am Flanellhemd. Das freundliche Lächeln, das untrennbar mit dem Mann verbunden war, kontrastierte jedoch stark mit Jims gegenwärtiger Laune.

„Hey, Jim! Was geht?“

„Kommen wir zur Sache, Frank“, sagte Stevens, als er eintrat.

„Ganz ruhig, ich zeig' dir alles früh genug. Möchtest du Kaffee?“

„Nein, danke.“

Jim sah sich im Flur um. Die vertrauten Bilder von Salvadore Dali waren drei Selbstbildnissen von Albrecht Dürer gewichen, was den Gang ordentlicher, aber auf eine seltsame Weise auch leerer wirken ließ. Renaissance und Grunge vertrugen sich anscheinend nicht gut.

Stevens hängte Hut und Mantel an den Kleiderhaken und folgte seinem Freund in dessen Wohnzimmer. Dort saß ein stämmiger Mann, mit einer Teetasse in der Hand, auf der Couch, den Jim bereits beim M16 getroffen hatte. Er erinnerte sich noch gut an dessen Namen.

„David Lee“, sagte er, von der Anwesenheit des Mannes überrascht.

„Guten Morgen, Stevens“, rief der Bariton und hob seine Melone kurz an. „Ich habe Sie lange nicht mehr



Killer

gesehen. Was machen Sie denn so?“

Auf einen Wink seines Gesprächspartners hin setzte Jim sich auf einen Sessel und lehnte sich zurück.

„Das also war es? Eine Unterhaltung mit Ihnen ist der Grund, warum Sie meinen Tag auf den Kopf stellen?“

„Tut mir echt leid Jim“, sagte Frank mit schuldbewusstem Gesicht. „Aber es war nicht meine Idee.“

„Es war sehr wichtig, dass Sie kommen, Stevens“, warf Lee ein.

„Und dazu waren Ihnen wohl alle Mittel recht“, meinte Jim gelangweilt.

David ging nicht auf diese Provokation ein, sondern wandte sich an Frank:

„Können Sie es ihm zeigen, Frank?“

„Was zeigen?“, wollte Stevens wissen.

Anstatt zu antworten, schaltete sein Freund den Fernseher an. Einen Moment später konnte Jim das Wrack eines mittelgroßen Passagierflugzeuges erkennen. Der Rumpf war etwa in der Mitte auseinandergebrochen, einzelne Teile lagen verstreut in der Umgebung. Jim erkannte, dass die Maschine zwar im Wald abgestürzt war, aber hunderte von Bäumen niedergemäht hatte, bevor sie schließlich am Boden zerschellt und in Flammen aufgegangen war. Dutzende Feuerwehrmänner machten sich gerade daran, das Wrack zu zerschneiden, um ins Innere vorzudringen und mit der Bergung von Leichen zu beginnen. Unter der Reportage stand die Schlagzeile: „Tod des polnischen Präsidenten. Flugzeugabsturz nahe Smolensk.“

„Was halten Sie davon?“, fragte Lee.

„Das ist der Grund, warum ich hier bin?“, fragte Jim zurück. „Das ist doch ein Witz, oder?“

Sein Gesprächspartner fuhr mit den Fingern durch seinen gewaltigen Bart, als ob er etwas verunsichert wäre.

„Der neueste Fall des MI6“, sagte er schließlich, stand auf und begann, im Zimmer auf und ab zu gehen. „Normalerweise suche ich die Rekruten aus und gebe die Namen an ein paar übereifrige Agenten weiter, die die betreffenden Personen dann ausfindig machen. Nicht so bei Ihnen. Ich habe mich persönlich an Sie gewandt, weil es wichtig ist. Ich hoffe, Sie können das wertschätzen“

Mit diesen Worten deutete er mit seinem Finger auf Jims Brust.

„Warum ich?“ Stevens blickte seinen Gesprächspartner herausfordernd an. „Und was ist so wichtig an diesem Absturz?“

„Es geht um zwei Fragen. Erstens: War es wirklich nur ein Unfall? Und zweitens: Wie kommt es, dass 96 Politiker und andere hochrangige Beamte in einem Flugzeug sitzen?“ Lee machte eine kurze Pause. „Ich möchte Ihnen nichts vormachen, Stevens. Es ist eine sehr schwierige Aufgabe.“

„Wie kommen Sie auf die Idee, dass ich Ihnen helfen könnte? Oder wollte?“

„Sie sind fast eine Legende unter den Privatdetektiven. Und ich habe gehört, Sie mögen Herausforderungen. Bevor Sie But festgenommen haben, sagte man, es sei unmöglich, ihn zu finden. Verglichen mit dieser Sache dürfte die Festnahme eines gewöhnlichen Waffenhändlers allerdings ein Kinderspiel gewesen sein.“

Jim spürte wie sich etwas in ihm regte

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).